

5. S. n. Trin., 1.7.2018

Predigttext: Gen 12,1-4a

Predigtjahr: 2018, PR IV

Titel: Geh!

[1] Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. [2] Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. [3] Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. [4a] Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm.

Hebräische Bibel

Abraham, ursprünglich Abram, hebräisch אַבְרָם *Avram*, mit der Bedeutung „der Vater ist erhaben“ oder „er ist erhaben in Bezug auf seinen Vater“.

Koran

Abraham, arabisch Ibrāhīm (arabisch ابراهيم), gilt im Islam als einer der wichtigsten Propheten und als Begründer des monotheistischen Kults an der Kaaba in Mekka. Er wird in 25 Suren des Korans erwähnt, die 14. Sure ist nach ihm benannt. Der allgemeine Beiname von Abraham ist "Freund Gottes" (*Chalīl Allāh*). Er geht auf Sure 4:125 zurück, wo es heißt, dass sich Gott Abraham zum Freund nahm.

Ihr Lieben,

solche ein Wort zu predigen, in diesen Tagen! Geh aus deinem Vaterland, lass Deine Familie hinter Dir, geh los, dorthin, in eine Welt, die ich dir zeigen werde!

Geh!

Generationen später nach Abraham, für uns aber immer noch in einer fast ungeschichtlich fernen Zeit, war es Mose, der sich auf den Weg machte, so wird's erzählt, mit seinem Volk Israel.

An anderem Ort steht geschrieben, wie es dort, wo er einmal angekommen sein soll, aussieht: „Der HERR sprach zu Mose: ‚Geh, zieh von dannen, du und das Volk, ... und will dich bringen in das Land, darin Milch und Honig fließt.‘“ (Exodus 2.33)

Nun: Der Herr sprach zu Abraham „Geh!“ „Geh, Abraham, geh, mach dich auf den Weg! Geh, Abraham, geh, Gott zeigt dir neues Land!“ Haben wir mit großer Freude als Kinder gesungen.

Und Abraham zog aus. So einfach.

So steht 's da.

So einfach war es nicht. Es war ja, da dürfen wir uns sicher sein, keineswegs so, dass da Gott so eine Idee gehabt hätte, ich schick den Abraham mal los!

Wer sich bewegt, der lebt!

Bewegt hat sich Abraham genug. Er, seine Familie, sein Stamm, das waren Hirten, vielleicht Hirten, die nicht ständig unterwegs, vielleicht hier oder dort sogar einige Jahre sesshaft geworden waren, bevor sie weiterzogen. Dann zogen sie weiter und die anderen Stämme seiner Nachbarschaft zogen auch weiter und man kam sich ins Gehege um die Weidengründe und irgendwann war nicht genug Platz mehr für alle.

Es musste grundsätzlich etwas passieren!

Und zwar um des Überlebens willen.

Also, es gab sicher andere Möglichkeiten. In der großen Familie der Stämme hätte man Krieg untereinander führen können. Jeder gegen jeden. Die Schwachen wären untergegangen, für die Starken, für die Sieger wäre das Leben weitergegangen. Dann auch auf dem Land der Besiegten. Das Ganze solange, bis das Volk wieder so groß geworden wäre und dasselbe böse Spiel hätte neu beginnen müssen.

So hören wir 's: „Geh!“ und Abraham ging. Er ging und Aussicht auf eine große Belohnung ist ihm gemacht worden. Du sollst belohnt werden, dafür, dass DU und DEINE Menschen sich auf diesen unglaublich mühsamen Weg machen. Groß sollt ihr werden, ein großes Volk und ich, Gott, werde bei Euch sein. Ich will dich segnen, du sollst ein Segen sein. Das ist eine, das ist die Verheißung.

Eine schöne Geschichte. Wie ein Märchen. Kein Märchen. Und ob die Geschichte so schön ist, weiß ich auch nicht. Jedenfalls ist diese Geschichte sicher nicht überliefert, weil sie etwa berührend schön oder gar romantisch gewesen wäre. Romantisch war der Weg nicht. Die sind nicht 10 km „gepilgert“, wie das heute manchen Kirchenorts so angesagt ist, jeden etwas längeren Spaziergang zu nennen.

Liebe Gemeinde, romantisch ist der Weg nicht, auf den sich Menschen heute nach Europa machen. Damals bei Abraham, das war schon was, wie eine Völkerwanderung. Auch wenn es sich, im Verhältnis zu den Menschenströmen, die heute aufgebrochen sind, sicher eher um eine Handvoll Menschen handelte. Zu Abrahams Zeiten.

Ich glaube, dass das, was wir heute erleben, eine Völkerwanderung ist. Natürlich wird es Widerspruch gegen so eine Behauptung geben. Den Einwand, dass unser Land schon seit Jahrzehnten ein Land der Ein- und Auswanderer ist, wird es auch geben.

Ach so?

Dem will ich nicht widersprechen. Warum sollte ich? Ich mache mich ans Erinnern! Fakt ist: Die Nazis holten viele Millionen Zwangsarbeiter aus den Ländern Europas zum Schuften und sehr oft zum Sterben nach Deutschland. Das wird man wohl nicht Völkerwanderung nennen wollen. Völkervergewaltigung ist vielleicht eher ein richtiger Begriff. Gewalt, die bedeutete, dass unzählige Menschen hin und her, nach Deutschland getrieben wurden. Da wollten sie nicht hin. Ich kann natürlich in der Predigt nicht all das aufzählen, was aufgezählt werden müsste, was vor über 70 Jahren geschah. Selbst wenn ich das versuchte, die Gefahr, dass ich etwas vergesse, ist sehr groß. Vergessen, das Unrecht wäre.

Nicht einmal ein Jahrzehnt, nach dem die fremden Zwangsarbeiter, so sie es noch konnten, wieder in ihre Heimat zurückgekehrt waren, geschah etwas Denkwürdiges in Deutschland. „Gastarbeiter“ kamen nach Deutschland. Vor allem nach Westdeutschland. Und das soll nicht vergessen werden, als die DDR unterging, lebten nahezu 100.000 Vietnamesen, DDR -

Gastarbeiter (die hießen „Vertragsarbeiter“) mit ihren Familien, außerdem Algerier, Mozambiquaner, Angolaner usw. ohne, dass ich jetzt hier eine Zahl nennen kann, unter uns. Allerdings konnte auch mit deren „sozialistischer Bruderhilfe“, nicht wirklich etwas gerissen werden.

In der Bundesrepublik gab es insgesamt neun „Anwerbeabkommen“ die zwischen 1955 bis 1968 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und anderen Staaten geschlossen wurden, um den ungeheuren Bedarf nach BILLIGEN Arbeitskräften, im boomenden Westen, zu stellen. Die Bevölkerung war damals skeptisch, aber das interessierte kaum. Gemacht wurde, was einem blühenden Kapitalismus dienen sollte und im Osten einem Sozialismus, der auch blühen sollte, was aber nicht recht gelang, weil er, bevor er zum Blühen kam, wieder verblühte. Die wollten rot sein, aber es war und blieb alles grau.

Bis 1973 kamen rund 14 Millionen Ausländer in die Bundesrepublik. Etwa elf Millionen kehrten später in ihre Heimat zurück. Aus den knapp drei Millionen verbliebenen "Gastarbeitern" wurde bis zur deutschen Einheit eine Ausländerbevölkerung von 4,8 Millionen Menschen. Unter Willy Brandt, das war 1973, endete der Zuzug der Menschen aus anderen Ländern, aber nicht, weil er die Ausbeutung der Menschen aus der Türkei oder Griechenland oder Italien stoppen wollte, sondern weil die Ölkrise in Deutschland den wirtschaftlichen Aufschwung erst einmal beendete und es keine Arbeit mehr gab.

Viele Menschen, die schönfärberisch „Gastarbeiter“ genannt wurden, verstanden sich irgendwann nicht mehr als „Gäste“, sondern als Menschen, die ein Recht hatten, hier zu leben. Sie waren Einwanderer geworden und Deutschland, ohne dass das so vorgesehen war, ein Einwandererland. Da staunten die Politiker. Hier müsste jetzt über „Integrationspolitik“ geredet werden. Kann ich nicht, reicht die Zeit nicht. Nur so viel, langsam, heute, dämmerte es, dass die nur unzureichend gelungen ist. Es gab politische Kräfte, die schlicht die Notwendigkeit ignorierten und andere, die „multikulti“ sich alles schön redeten und bestimmten, dass die Wirklichkeit wie ihre ideologischen Blumenwiesen auszusehen hätte. Was diese aber nicht tat.

JETZT: Abraham. Also der hatte sich auf den Weg gemacht.

Wir erleben die Geschichte von Abraham heute. Unter ganz gegensätzlichen Vorzeichen. Tatsächlich sind wir es nicht, die aufbrechen, sondern die, zu denen gekommen wird. Und die

Menschen die zu uns kommen, die sind losgezogen, wie einst Abraham losgezogen ist. Abraham war losgezogen, weil es nicht mehr ging. Es war offenbar kein gutes Leben mehr möglich im Vaterland, wahrscheinlich gar kein Leben mehr. Die Menschen, die nun zu uns kommen, sind die, die die Kraft dazu gehabt haben, das Geld, auch Hoffnung für ihr Leben und auch auf Land, das Gott ihnen zeigt. - Genau wie Abraham, genau wie Moses, haben sie sich auf den Weg gemacht.

Die Bibel erzählt aus der Sicht des Abraham und des Mose. Von den Völkern, die dort lebten, wo sie hinkommen sollten, wo das ihnen versprochene Land gewesen sein soll, wissen wir manchmal die Namen, manchmal, von Mose und seinen Nachfolgern, hören wir, dass da Eroberer Besiegten begegneten.

Zu uns kommen keine Eroberer. Abraham kommt zu uns und sein Volk. Es kommen Menschen, die leben wollen und die etwas vom Leben wollen. Aber die sind nicht so, wie wir sie haben wollen und mit Willkommenstüchen werden sie sich nicht zufrieden geben. Sie wollen Gerechtigkeit zum Leben und wir werden die sein, die sagen, was Gerechtigkeit zum Leben für sie ist. Und ganz sicher: Willkommenstüchen werden diese Gerechtigkeit nicht sein.

Noch erleben wir immer wieder das Wunder, dass uns eine Wirklichkeit geschildert wird, wie sie gewünscht ist. Aber die Wirklichkeit ist nicht so, wie sie sich jemand wünscht, egal ob es gute Wünsche sind oder unfreundliche. Abraham ist da und welche aus seinem Volk und sie werden mehr werden. Wir werden miteinander leben und teilen müssen.

Das wird ein langer Weg. Wird der nicht gegangen, werden Mühen und Wahrheit gescheut, dann wird die Verheißung „Ich will segnen, die dich segnen.“ zur Drohung: und verfluchen, die dich verfluchen. Die Verheißung wird zur Drohung. Das soll nicht sein.

Sondern:

In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Amen